



15 Jahre »Albatros«

Am 4. September feiert unsere Hospiz-Gruppe »Albatros« ihr 15-jähriges Bestehen. Wir feiern diesen Geburtstag mit drei großen Veranstaltungen.

Schon stattgefunden hat das Benefizkonzert des **Ärzteorchesters Augsburg** unter der Leitung von Herrn Christian Echl in der St. Anna Kirche, das sehr gut besucht war. »Komm süßer Tod« war die Überschrift des Konzerts und es berührte mit seiner einfühlsamen Musik und den sorgsam ausgewählten, hervorragend vorgetragenen Texten des Sprechers Jacques Malan. Für die Besucher bedeutete das Ereignis ein tiefes Erlebnis, das noch lange nachwirkte.

Am **10. September um 14.00 Uhr** laden wir Sie alle ganz herzlich ein zu einem **Festgottesdienst in der St. Anna Kirche** mit anschließender Feier im Augustanasaal. Wir würden uns sehr über eine rege Anteilnahme freuen, um gemeinsam den Gottesdienst zu feiern und im Augustanasaal miteinander zu plaudern, sich wieder zu sehen, an vergangene Zeiten zu denken oder sich einfach miteinander zu freuen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt!

Die Abschlussveranstaltung anlässlich unseres 15-jährigen Bestehens ist ein **Vortrag** mit dem Thema »Der Trauer eine Heimat geben« am **18. November 2005 um 18.00 Uhr im Zeughaus**. Dazu haben wir den Bestatter und Trauerbegleiter Herrn Fritz Roth aus Bergisch Gladbach eingeladen. Wir freuen uns, diesen nicht nur in Hospizkreisen bekannten und hoch geschätzten Vortragsredner für Augsburg gewonnen zu haben und laden auch dazu herzlich ein.

15 Jahre Hospiz-Gruppe »Albatros« – nicht nur Anlass zu feiern, sondern auch um innezuhalten, zurückzublicken, nachzudenken und vorauszuplanen.



Vor ungefähr 20 Jahren hat die Hospizbewegung in Deutschland Fuß gefasst, so wurde z. B. der Christophorus Hospizverein in München gegründet. Hier in Augsburg wurde am 4. September 1990, nach einer von Liselotte Schütze organisierten Vortragsreihe zum Thema Sterben und Tod, die Hospiz-Gruppe »Albatros« gegründet. Hervorzuheben ist die Gründungs- und Aufbauarbeit von Frau Gertrud Pöllmann, die durch ihren großen Einsatz und ihre unermüdliche Arbeit – gerade in den ersten Jahren der Aufbauzeit – eine tragfähige, gesunde Grundlage für unsere Institution geschaffen hat.

Entwickelt hat sich daraus bis zum heutigen Tag eine große, bekannte Hospizorganisation, die sich in und um Augsburg einen sehr guten Ruf erworben hat. Waren es im ersten Jahr 30 Menschen die um Hilfe nachgesucht haben, so waren es 2004 über 200. Insgesamt konnten wir in den vergangenen 15 Jahren ca. 1200 Menschen begleiten.

Vermehrt hat sich jedoch nicht nur die Anzahl der Begleitungen, sondern viele neue Aufgabengebiete sind hinzugekommen.

Aufgaben- und Einsatzgebiete

Die Vielfalt der ambulanten Hospizarbeit erstreckt sich auf Begleitung im häuslichen oder stationären Bereich, Beratungen von Hilfesuchenden, viel Öffentlichkeitsarbeit, Information zur Patientenverfügung, Gedankenaustausch und Fallbesprechungen in verschiedenen

Arbeitskreisen und nicht zuletzt unseren großen Anteil Trauerarbeit über Trauereinzelnbegleitung, Trauercafé und Trauergruppe.

Wir sind sehr glücklich über diese Entwicklung und freuen uns, eine so große und stabile Gruppe geworden zu sein.

Ein herzlicher Dank an alle die mitgeholfen haben und immer noch mithelfen!

Renate Flach, 1. Vorsitzende

Inhalt:

Die schwersten Wege	Seite 2
Hospizerfahrungen	Seite 3
Stadtfest	Seite 3
Abschiedsraum der Intensivstationen	Seite 4

Die schwersten Wege

Die schwersten Wege
werden alleine gegangen,
die Enttäuschung, der Verlust,
das Opfer,
sind einsam.
Selbst der Tote der jedem Ruf antwortet
und sich keiner Bitte versagt
steht uns nicht bei
und sieht zu
ob wir es vermögen.
Die Hände der Lebenden die sich ausstrecken
ohne uns zu erreichen
sind wie die Äste der Bäume im Winter.
Alle Vögel schweigen.
Man hört nur den eigenen Schritt
und den Schritt den der Fuß
noch nicht gegangen ist aber gehen wird.
Stehenbleiben und sich Umdrehn
hilft nicht. Es muß
gegangen sein.
Nimm eine Kerze in die Hand
wie in den Katakomben,
das kleine Licht atmet kaum.
Und doch, wenn du lange gegangen bist,
bleibt das Wunder nicht aus,
weil das Wunder immer geschieht,
und weil wir ohne die Gnade

nicht leben können:
die Kerze wird hell vom freien Atem des Tags,
du bläst sie lächelnd aus
wenn du in die Sonne trittst
und unter den blühenden Gärten
die Stadt vor dir liegt,
und in deinem Hause
dir der Tisch weiß gedeckt ist.
Und die verlierbaren Lebenden
und die unverlierbaren Toten
dir das Brot brechen und den Wein reichen –
und du ihre Stimmen wieder hörst
ganz nahe
bei deinem Herzen.

Hilde Domin



Abschied und Neubeginn bei den Hospizschwestern

Frau **Dagmar Schenk** hat sich im April von uns verabschiedet. Sie war seit Juni 2001 als Hospizschwester bei uns und der Abschied ist nach der langen Zeit nicht leicht gefallen. Aber für Dagmar ist es aus familiären Gründen sehr wichtig, geregelte Arbeitszeiten zu haben. Leider ist das bei uns nicht möglich. Sie wird aber auch an ihrer neuen Arbeitsstelle mit uns zusammenarbeiten und bleibt uns auch als Mitglied treu. Wir bedanken uns bei Dagmar für ihre Arbeit und ihren großen Einsatz und wünschen ihr für die Zukunft von Herzen alles Gute.



Die frei gewordene Stelle wird nun ab Juli von Frau **Romana Frommelt** übernommen. Frau Frommelt ist schon lange Jahre Mitglied und Hospizhelferin. Als Fachkraft für Altenpflege macht sie nun die erforderliche Zusatzausbildung für Hospizschwestern. Wir freuen uns auf unsere neue Kollegin und wünschen ihr einen guten

Start und dass sie sich in unserem Team wohl fühlt. Sie werden sie ja sicher bald einmal kennen lernen.

Jahresbericht über die Hospizarbeit 2004

Insgesamt haben wir im abgelaufenen Jahr 210 Menschen begleitet. Davon waren 140 Sterbebegleitungen, 49 Trauerbegleitungen und 21 Beratungen. Dafür haben die ehrenamtlichen HelferInnen 1.274 Besuche gemacht und 3.150 Stunden verschenkt. Eine Wegstrecke von über 23.000 km war hierfür zurück zu legen.

Die Hospizschwestern haben 150 Erstbesuche bei den Patienten und weitere 225 Hausbesuche gemacht. Darüber hinaus haben sie Fortbildungen, Vorträge und Seminare für unsere HospizhelferInnen, die Öffentlichkeit, soziale Verbände und Fachpersonal im Gesundheitswesen gehalten.

Verstärkt werden wir auch für Beratung und Aufklärung zur Patientenverfügung angefragt.

Wie Sie sehen, konnten wir auch 2004 wieder vielen Menschen zur Seite stehen und sie ein Stück ihres Weges begleiten. Nicht zuletzt wird dies durch Ihre Mitgliedschaft ermöglicht. Wir bedanken uns vielmals bei Ihnen allen für die aktive und finanzielle Unterstützung, die teilweise weit über den regulären Beitrag hinaus geht. Herzlichen Dank!

Für alle, die am Einzugsverfahren teilnehmen, liegt dieser Post die Spendenbescheinigung bei.

Hospizerfahrungen

Begegnungen mit dem Tod kamen in meinem »normalen« Leben selten vor –

Hospiz (ital. von hospes ›Gast‹ das, 1) von Mönchen in unwegsamem Gegenden oder an vielbesuchten Wallfahrtskirchen errichtete Übernachtungsstätte. 2) gemeinnütziger evangel. Gasthof (Hotel), meist von der Inneren Mission errichtet (Christliches H.).

natürlich sind Zeitungen und Nachrichten gefüllt mit Todesfällen, aber das findet immer anderswo statt... Nur ganz selten kam der Tod in unmittelbare Nähe, so als vor ca. drei Jahren ein Kollege von mir einen schweren Herzinfarkt hatte; Zitat des Arztes: »vor fünf Jahren wäre eine solche Operation noch nicht möglich gewesen«. (Der Kollege ist inzwischen wieder im Dienst!)

Also, der Tod ist etwas, der zwar vorkommt, aber halt bei anderen... Insofern wusste ich vom »Hospiz« etwa soviel wie mein Konversationslexikon der siebziger Jahre.

Ja, dann erkrankte vor ca. 1 1/2 Jahren mein Vater schwer (er hatte zwar deutlich vorher schon einen Herzinfarkt erlitten, aber er wurde, da rechtzeitig erkannt, wieder hergestellt).

So langsam begann sich die »Pflegespirale« zu drehen: Gehwagen, Einschalten eines Pflegedienstes, gegen Ende Pflegebett, Badewannenlift usw. Meine Mutter war die unmittelbare Pflegeperson. Da meine Eltern und wir im gemeinsamen Haus lebten, haben wir die beiden dadurch entlastet, dass wir das Kochen/Waschen übernahmen und natürlich die ganzen Behördengänge/streitereien.

Mein Vater ist dann Ende September letzten Jahres verstorben. Oma konnte überredet werden, auf Kur zu gehen. Bis Weihnachten sah alles sehr gut aus. Dann setzte auch bei ihr der langsame Verfall und die Pflegetspirale drehte sich wieder... Erst jetzt haben wir gemerkt, in welchem Ausmaß meine Mutter in die Pflege ihres Mannes gefesselt war. Also, einer von uns musste immer zu Hause sein, tagsüber trug die Hauptlast meine Frau (da schon im Ruhestand), nachts habe ich im Zimmer neben meiner Mutter geschlafen... – der Pflegedienst kam am Ende drei Mal am Tag. Der schlug nun vor, ein Hospiz zuzuziehen. Zunächst konnte ich mit diesem Vorschlag wenig anfangen: Pflegedienst versorgt Oma im Pflegebereich, ansonsten sind wir da und kümmern uns doch um sie... – an das unmittelbare Sterben dachten wir noch nicht (wollten es wohl auch nicht).

Nun, es war dann ganz anders: In einem ausführlichen, einfühlsamen Gespräch wurden wir vorsichtig darauf hingewiesen, dass Menschen aus diesem Leben gehen möchten und dann gehen können sollten (nachdem meine Mutter über 90 war, war das »theoretisch« natürlich auch uns klar). Außerdem wurde uns ein-

fach »Da sein« angeboten: insgesamt drei Helferinnen des Hospizes haben uns dadurch entlastet, dass sie am Vormittag/Nachmittag und mehrmals nachts einfach »da« waren: wir konnten mal wieder zu zweit aus dem Haus gehen (natürlich mit eingeschaltetem Handy) oder nachts »in Ruhe« schlafen – mehrmals wurde die »Nachtwache« übernommen: wir wussten, dass wir gegebenenfalls verständigt werden!

Insbesondere wurde uns Rat (z.B. bei der Schmerztherapie) und jederzeitige Ansprechmöglichkeit angeboten. Dies war auch abends, nachts und sonntags möglich! Auch meine Mutter hat die Hospizdamen sofort akzeptiert, obwohl sie bei »Neuen« durchaus problematisch sein konnte.

Leider haben wir das Ausmaß dieser Entlastung erst bei der Pflege meiner Mutter erkannt und erlebt – ich wäre nachträglich froh, wenn meiner Mutter bei der Pflege ihres Mannes dasselbe widerfahren wäre...

Vielleicht, liebe Leserin, lieber Leser, werden sie im ähnlichen Fall ermutigt, frühzeitig und rechtzeitig diese Hilfe in Anspruch zu nehmen!

Otto Burkhardt

Die Vorbereitung für das Stadtfest waren schon seit Januar im vollen Gange. Alles konnten wir planen, nur würde das Wetter mitspielen? Diese Ungewissheit hielt uns ganz schön in Atem. Jeden Tag sahen wir auf der Wetterkarte nach, ob ein Hoch im Anflug war. „Bitte, bitte, nur keinen Regen“, lautete unser Stoßgebet. Der Samstag kam und es fiel kein Tröpfchen vom Himmel, sogar die Sonne ließ sich ab und zu blicken. Es wurde ein sehr freundlicher Tag und die vielen leckeren Kuchen unserer Mitglieder fanden reissenden Absatz, ebenso die knusprig gebratenen Bratwürste von Herrn Ergenz, der am Grill stand. Bei der fetzigen Musik der „Maxxbrothers“ saßen viele Augsburgs und auch Mitglieder lange Zeit auf den

Stadtfest

Bänken, hörten zu und klatschten begeistert Beifall. Ein absoluter Renner war natürlich wieder unser Flohmarkt. Ob Bücher, Geschirr, Tücher, Tischdecken, Spielzeug, alles war vorhanden und fand schnell seinen Käufer. Nochmals vielen, vielen Dank allen Helfern, Spendern der Flohmarktartikel und Bäckerinnen der leckeren Kuchen, ohne deren Einsatz so ein Fest nicht möglich wäre.

Rundherum war unser 2. Stadtfest ein voller Erfolg. Fortsetzung folgt

Inge Müller, AK-Veranstaltung



»In ein fernes Land«

| Eine Bildbeschreibung

Als ich von der Hospiz-Gruppe »Albatros« den Auftrag bekam ein Bild für einen Abschiedsraum im Klinikum zu malen, da wusste ich nur, dass die Darstellung beide Seiten vorsichtig und sensibel berühren soll. Die des Verstorbenen, dessen Weg wir nicht weiter nachvollziehen können und die der Hinterbliebenen, die sich ja in ganz unterschiedlichen Zuständen befinden, nämlich wenn der Tod eines Angehörigen nach langem Leid als schmerzliche Erlösung empfunden wird und jene, für die der Verlust unerwartet und katastrophal ist.

Eine Abschiedsstimmung also, unaufdringlich, endlich und doch nicht hoffnungslos.

Mein Bild zeigt einen ruhigen See im Abendlicht. Wir alle kennen diese Situation, wenn sich nach einem turbulenten Tag das Wasser beruhigt und geglättet hat. Das Licht wird milde, leicht rötlich und wir wissen, die Sonne wird untergehen und die Dunkelheit ist unausweichlich. In dieser Stimmung



geschieht der Aufbruch in eine neue unbekannt Welt. Hier ist es ein Symbol aus Pompeji. Ein Mensch in Tiergestalt mit einer Lyra holt einen Freund/eine Freundin ab um gemeinsam in die jenseitige Welt zu reisen, zu der die Hinterbliebenen noch keinen Zugang haben.

Meine Botschaft heißt, dass wir nicht alleine gehen. Wir haben einen Begleiter und ich vertraue darauf, dass es eine gute Reise sein wird. Hier ist der Abschied milde und voll Hoffnung auf eine gute andere Welt, gleichgültig welchem Glauben wir angehören.

Hoffentlich ist diese Darstellung ein Trost für trauernde Menschen, denn mehr kann ein Bild in einem Abschiedsraum nicht sein.

Gertie Huber

Einweihung: Abschiedsraum der Intensivstationen



Nicht nur der Pflege und medizinischen Betreuung der Patienten wird im Klinikum Augsburg große Aufmerksamkeit gezollt. Angeregt durch den früheren Stationsleiter Michael Knöpfle wurde für die Intensivstationen ein eigener Raum geschaffen, in dem sich Angehörige in Ruhe und würdevoller Umgebung von ihren Verstorbenen verabschieden können.

Anfang Mai fand die Einweihungsfeier im 4. Stock des Klinikums statt. Die Hospiz-Gruppe »Albatros«

hatte dazu ein Bild der Friedberger Künstlerin Gertie Huber beigesteuert.

Bei der Einweihung (von links): Prof. Dr. Wolfgang von Scheidt (Chefarzt I. Medizinische Klinik), Pflegedirektorin Christa Tischer, Renate Flach (Leiterin der Hospiz-Gruppe »Albatros«), Schwester Ruperta Mühlbauer, Michael Knöpfle, Pfarrer Jürgen Floß, Pfarrer Karl Freihalter und Pastoralreferentin Mathilde Krumbacher von der Seelsorge.

Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info

Vom 24. bis zum 27. November 2005 werden wir dieses Jahr wieder einen Weihnachtsstand auf dem Königsplatz haben. Wir brauchen deshalb dringend Ihre Hilfe und Unterstützung: Näherinnen, die Dinkelkissen nähen (Stoff und Dinkel ist vorhanden), Köchinnen für fruchtige Marmeladen, sowie kleine Töpfchen zum Einfüllen von Ringelblumensalben.

Bitte melden Sie sich bei uns im Büro unter 0821-3 85 44.

Impressum:
Herausgeber:
Hospiz-Gruppe »Albatros« Augsburg e.V.,
Völkstraße 24, 86150 Augsburg
Telefon 08 21-3 85 44, Telefax 08 21-15 88 78
Verantwortlich i. S. d. P.:
Renate Flach, Doris Schneller

Info • Info • Info • Info • Info • Info • Info